

Herrn
Michael Stich
Michael Stich Stiftung
Mittelweg 16

20148 Hamburg

Offener Brief zur aktuellen Kampagne der Michael Stich Stiftung

31.07.08

Sehr geehrter Herr Stich,

betroffen und höchst verärgert haben wir, die bundesweiten Selbsthilfe-Netzwerke „Frauen und AIDS“, Netzwerk „plus“, Netzwerk „afroleben“ und das Netzwerk der Angehörigen von Menschen mit HIV und AIDS die aktuelle Kampagne der Michael Stich Stiftung zur Kenntnis genommen.

Wir schätzen Ihre Intention, die Öffentlichkeit für die Vermeidbarkeit der Übertragung der HIV-Infektion von der Mutter auf das Kind zu sensibilisieren. Jedoch: die Art und Weise wie Sie das Thema präsentieren, ist für uns völlig inakzeptabel: Die dramatischen und schockierenden Bilder, insbesondere die Motive „Geier“, „Todeszelle“ und „Kinderwagen/Sarg“ sind für uns unerträglich.

„Wenn ich solche Bilder während meiner Schwangerschaft gesehen hätte, hätte ich mich niemals getraut, mein Kind zur Welt zu bringen“, so eine Teilnehmerin des Treffens der Netzwerke.

Wir alle empfinden die aktuelle Kampagne Ihrer Stiftung als verletzend und diskriminierend. Statt für die Lebenssituation von Menschen mit HIV und AIDS zu sensibilisieren, dramatisiert die Kampagne und nährt Vorurteile und Schuldzuweisungen.

Auch vor dem Hintergrund der tatsächlichen Situation in Deutschland halten wir die breit angelegte Kampagne für völlig unangemessen: Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts wurden 2007 in Deutschland „25 HIV- Infektionen (1%) bei Kindern und Neugeborenen diagnostiziert, die sich über ihre Mutter infiziert haben. Davon wurden 16 in Deutschland geboren, neun Kinder waren bereits infiziert nach Deutschland eingereist. Bei 13 der 16 in Deutschland geborenen Kinder war der Mutter kein HIV-Test in der Schwangerschaft angeboten worden. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) im Dezember 2007 die aktualisierte

Mutterschaftsrichtlinie veröffentlicht hat und die betreuenden Ärzte nunmehr verpflichtet sind, den HIV-Test im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen anzubieten.“ (RKI 01.03.08).

Von einer Stiftung, die sich für Kinder und Jugendliche mit HIV engagiert, erwarten wir einen sensiblen und verantwortungsvollen Umgang mit den Themen HIV und AIDS und mit den Menschen – Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – die von HIV betroffen sind.

Daher fordern wir Sie auf, die aktuelle Kampagne zu stoppen und zukünftig andere Wege der Öffentlichkeitsarbeit und Prävention zu gehen.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Wetzchewald
für das Netzwerk Frauen und AIDS

gez.
Kelly Rozzy
für das Netzwerk afroleben

gez.
Erika Trautwein
für das Netzwerk der Angehörigen

gez.
Gabriele Trost
für das Netzwerk plus

Kontakt: Andrea Wetzchewald, AIDS-Hilfe Wuppertal e.V., Friedrich-Ebert-Str. 109-111,
42117 Wuppertal